

vgl. NA. 43, 164 N. 2, 176 N. 2) für 'wahrscheinlich' (in seinem Aufsatz hatte er sich schon in der Überschrift, dann S. 7 f., 10 f. noch sehr viel zuversichtlicher ausgedrückt), während ich diese Identifizierungen für minder wahrscheinlich halte. 3. KEUSSLER glaubt, daß der Chronist erst 1203 nach Livland gekommen ist und 1208 die Priesterweihe empfangen hat, während ich auch hier meine Fragezeichen mache. — Ich muß in allen drei Punkten an meiner Beurteilung festhalten. In den beiden ersten ist indes der Unterschied unserer Auffassungen und der Stand des Materials nicht derartig, daß eine weitere kritische Auseinandersetzung fruchtbar wäre. Zu Punkt 3 sei kurz bemerkt, daß der Ansicht von Heinrichs Eintreffen in Livland 1203 jede quellenmäßige Unterlage fehlt, während sich mehrere, ganz bestimmte Beobachtungen für einen früheren Ansatz geltend machen lassen (NA. 43, 182 f.), und daß die Behauptung von Heinrichs Priesterweihe 1208 lediglich auf einer Stelle der Chronik beim J. 1208 (XI, 7) beruht, wo Heinrich zum erstenmal genannt und dabei als *solaris ad sacros ordines promotus* bezeichnet wird, wobei es aber durchaus fraglich bleibt, ob der Empfang der Weihen erst damals oder schon früher stattgefunden hat. Damit wird übrigens auch das von KEUSSLER 'mit gewisser Sicherheit' (S. 8) auf 1187 festgesetzte Geburtsjahr Heinrichs noch fraglicher, als es schon sowieso war.

Was KEUSSLER außerdem vorbringt, ist sachlich ohne Belang. Die Bemerkungen von KUNIK über die Herkunft Heinrichs von Lettland hätten unbedingt eine Auseinandersetzung mit der entgegenstehenden, damals herrschenden Ansicht ARNDTS erfordert. Das Buch HERMANN HILDEBRANDS ist von mir nicht nur häufig zitiert, sondern, wie ich versichern darf, bis ins kleinste durchgearbeitet und nachgeprüft worden, und ich weiß nicht, wieso ich es nicht genügend gewürdigt hätte. Die beiden Aufsätze, in denen KEUSSLER bereits auf die erwähnte Stelle in der Chronik XXIII, 9 hingewiesen hat, sind mir allerdings unbekannt geblieben, wofür ich als einzige (schlechte) Entschuldigung anzugeben vermag, daß die betreffenden Bände auf der Breslauer Bibliothek nicht vorhanden sind. Da meine Unkenntnis indes für die Sache völlig irrelevant blieb, glaube ich, daß die Öffentlichkeit dafür nicht mehr Interesse übrig haben wird als für die Feststellung, daß KEUSSLER der von ihm zitierten russischen Literatur nichts zu verdanken hatte.